© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

10. Sammlung Hamburgischer Alterthümer.

Bericht von Dr. W. H. Mielck.

Die Thätigkeit der Commission für die Sammlung Hamburgischer Alterthümer ist im Jahre 1894 wesentlich noch der Pflege und der Aufstellung der Steinsachen gewidmet gewesen.

Nachdem die erforderlichen Mittel bewilligt waren, konnte im ersten Viertel des Jahres die Ueberdachung des westlichen Lichthofes mit einem Glasdache in Angriff genommen werden. Das für diese Arbeit erforderliche Baugerüst wurde zugleich zur Aufstellung der Kaiserstatuen vom alten Rathhause und der aus den einzelnen Bruchtheilen im Jahre 1893 zusammengefügten Portale benutzt. Es wurden unter möglichst getreuer Ersetzung der fehlenden Theile errichtet: das mittlere und das kleinste (Bank-) Portal vom alten Rathhause, das Portal vom Zuchthause und das Holzportal von der Nordseite des Bauhofes.

Das Portal, welches sich an der Westseite des Bauhofes befunden hatte, konnte, da es an einer passenden Wandfläche fehlte, in seiner richtigen Form nicht wieder errichtet werden. Es wurden daher nur die holzgeschnitzten Bogenzwickel nebst den Seitenschnecken und dem von diesen eingefassten steinernen Mittelfelde, Inschriften und Wappen darstellend, zu einer Gruppe vereinigt. Alle diese aus dem alten Bestande unserer Sammlung herrührenden Theile befanden sich im Gewahrsam des Museums für Kunst und Gewerbe, welches die Bogenzwickel restaurirt und im Zimmer No. 1 des Museums aufgestellt hatte. Während ein anderes geschnitztes, bez. gehauenes Portal endgültig dem Bestande des Museums verblieben ist, konnte die Commission mit lebhaftem Dankesgefühle gegenüber der Verwaltung des genannten Museums die Theile des vorerwähnten Portales entgegennehmen und sie an einem höchst günstigen Platze in einer der früheren Wirklichkeit nahekommenden und einen angenehmen Anblick bietenden Zusammenstellung anbringen.

Neben den Portalen sind den Wänden dieses Lichthofes ausschliesslich Reste Hamburgischer Staatsbauten eingefügt. Sie lassen noch Raum

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

genug für bildliche Darstellungen derjenigen Staatsgebäude, welche im Laufe der Zeiten durch feindliche Gewalten zerstört sind oder den Anforderungen der Weiterentwickelung der Stadt haben weichen müssen.

Der günstige Eindruck, welchen der fertiggestellte westliche Lichthof auf alle Beschauer machte, veranlasste die Commission, den anfänglich zurückgehaltenen Wunsch laut werden zu lassen, dass auch der östliche Hof überdacht werden möge. Wartete doch eine Menge von Bausculpturen noch der Aufstellung in einem vor dem schädigenden Einflusse der Atmosphäre geschützten Raume. Zuvor aber musste das von eisernen Säulen getragene, riesige Wasserreservoir, aus welchem der Karls-Brunnen auf dem Fischmarkt gespeist wurde, beseitigt sein. Man hatte bisher angenommen, dass es ohne ein solches Reservoir nicht möglich sei, einen regelmässigen Zufluss für das Spiel des Wassers aus dem Brunnen zu erhalten; doch auch die Ingenieur-Abtheilung der Bau-Deputation bethätigte ihr Interesse an dem Gedeihen unserer Sammlung dadurch, dass sie sich auf Bitten der Commission bereit finden liess, Versuche anzustellen, ob nicht etwa mit Hülfe anderer Vorrichtungen der Brunnen in regelmässiger Thätigkeit erhalten werden könne. Die Ergebnisse der Versuche entsprachen den Wünschen der Commission. So konnte denn das Reservoir verschwinden, und die Commission durfte der vorgesetzten Behörde die Bitte aussprechen, die Ueberdachung des östlichen Lichthofes zu beschliessen und die Bewilligung der Mittel an zuständiger Stelle zu beantragen. Die Commission erlebte die Freude und Genugthuung, dass die Angelegenheit eine schleunige Erledigung fand und dass noch bei guter Jahreszeit der Bau und die Aufstellung beginnen konnte. Beides war fast genau um die Jahreswende zu Ende geführt. Erst damit war der zu Ausgang Mai 1893 begonnene Umbau im Grossen und Ganzen vollendet. Es sind im Verlaufe dieser Zeit an dem ersten, anfänglich genehmigten Plane viele, von der Commission bald für nothwendig erkannte, bald für wünschenswerth erachtete Aenderungen vorgenommen worden, welche den Umbau viel complicirter gestaltet haben, als bei der Beschlussfassung vorgesehen war. Aber stets ist uns die Bauleitung mit freundlichem Interesse, eingehendem Verständnisse und reger Förderung entgegengekommen. Mit einem Danke hierfür darf wohl der Bericht über den Umbau der Räume der Sammlung hamburgischer Alterthümer beschlossen werden. Das Ergebniss der Aenderungen ist, dass die verfügbare Grundfläche, welche nach dem ersten Plane etwa 760 Quadratmeter betrug, um etwa 220 Quadratmeter, die nutzbare Wandfläche aber um mehr als das Dreifache vergrössert worden ist.

Ohne diese Vergrösserung hätten alle jetzt die Wände der Lichthöfe schmückenden Steinsachen eine ungünstige Aufstellung in dem inneren Raume

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

finden müssen. In diesen Innenräumen ist nun eine weniger beengte Anordnung der anderen Stücke der Sammlung möglich, und ausserdem wird die räumliche Ausdehnung es jetzt hoffentlich gestatten, theils in regelmässiger Folge, theils anlässlich besonderer Zeitereignisse oder Gedenktage die Schätze der Bilder- und Kartensammlungen des Vereins für hamburgische Geschichte der Bevölkerung in lehrender und anregender Weise zur Anschauung zu bringen. Die Erzeugnisse der graphischen Künste müssen, auch wenn sie bei der Gründung nicht ins Programm der Sammlung einbezogen wurden, den Zielen der Sammlung hamburgischer Alterthümer dienstbar gemacht werden. —

Mit der Herstellung des Lichtdaches und der Aptirung der Wandflächen sowie des Fussbodens war jedoch die Bauarbeit noch nicht beendet gewesen. Noch ein Mal musste der Oberschulbehörde die Bitte, von dem anfänglich vorgelegten Plane abweichen zu dürfen, vorgetragen werden.

Als der erste Plan zur Aufstellung der Sculpturen an den Wänden der Lichthöfe erwogen wurde, wusste man noch nicht, welche Wirkung die Steinsachen in ihrer Anordnung an den Wänden hervorbringen würden; auch war es noch unbestimmt, ob die Ueberdachung bewilligt werden würde. In Folge dessen hatte die Commission sich beschieden, aus den in der Sammlung vorhandenen, anscheinend arg mitgenommenen Stücken des Südportales der alten St. Petrikirche nur einen Theil des Portales wieder zusammenzustellen. Bei nunmehr veränderten Umständen musste dagegen der Aufbau des ganzen Portals in möglichst getreuer Nachbildung sehr wünschenswerth erscheinen. Dies liess sich indessen nur unter Opferung eines den neuen Bibliotheksräumen dienenden Fensters ausführen.

Nach längeren Verhandlungen und eingehenden Prüfungen wurde auch zu diesem Vorschlage der Commission die Einwilligung ertheilt und das Portal möglichst getreu und fast in seiner ganzen Höhe aufgerichtet. Trotz der Enge des Hofes erzielt das Bauwerk bei allen Beschauern einen grossen Eindruck. Während die südliche Wand des Hofes für die Sculpturen der alten Petrikirche bestimmt blieb, fanden die von der alten Nicolaikirche erhaltenen Bautheile an der anstossenden östlichen Schmalwand ihren Platz. Den Mittelpunkt dieser Wand nimmt das würdige Epitaphium der Wetken'schen Familie (Bürgermeister Wetken, gestorben 1595) ein. Ueberragt wird dasselbe von dem Bogenschlusssteine des Thurmportales und dem segnenden Christus des Nordportales der Nicolaikirche.

Die andern beiden nach Norden und Westen gelegenen Wandflächen des Hofes sind für die Steinreste der Privatgebäude Hamburgs, zumal der Aussenfronten, bestimmt. Die überwiegende Anzahl derselben stammt von den Abbrüchen her, welche in Anlass des Zollanschlusses vorgenommen wurden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at .

Nur vier aus dem Innern von Privatbauten herstammende Bildwerke haben zur Zeit in diesem Hofe Aufstellung finden müssen, nämlich zwei Kaminstürze und zwei Handsteine, alle vier noch aus dem Ausgang des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts stammend. Ihre Grösse liess ihre Aufstellung im Innern der Sammlungsräume nicht wohl zu, wogegen ihre Schönheit dafür sprach, sie in die helle und fast schattenlose Beleuchtung des Lichthofes zu bringen.

Der langgestreckte, aber niedrige und schmale Raum, welcher beide Lichthöfe verbindet, birgt der Mehrzahl nach Reste aus der älteren, noch gothischen Zeit, als Beischlagwangen, Grabdeckel, Ecksteine und Aehnliches. An vereinigten Gruppen und einzelnen Sculpturen zählen wir jetzt an 120 Nummern, deren Ordnung, Reinigung und Aufstellung fast zwei Jahre gekostet und die Commission von der Beschäftigung mit den anderen Gegenständen abgehalten hat.

Es ist kein Zweifel, dass die in der Sammlung bisher ohne besondere Fürsorge vereinigten Steinreste auch in ihrem Durcheinander und in ihrem vom Schmutze und Firnisse überstandener Jahrhunderte bedeckten Zustande dem Studium der Hamburger Bildhauer- und Steinmetzkunst wohl dienen konnten und dass es für diesen Zweck unnöthig erscheinen konnte, Zeit und Arbeit an eine Aenderung zu setzen. Die Sammlung Hamburgischer Alterthümer dürfte aber dem wissenschaftlichen Studium erst in zweiter Linie bestimmt sein; ihre wesentliche Bedeutung muss sie haben als Belehrungs- und Anschauungsmittel für die gesammte Bevölkerung und insbesondere für das heranwachsende Geschlecht, dem eine sinnfällige Andeutung davon zu geben, dass Hamburg auf eine lange Zeit geschichtlicher Entwickelung zurücksehen kann, bisher fast jede Möglichkeit fehlte. Mit diesem Ziele im Auge muss unser ganzes Sinnen darauf gelenkt sein, alles, also auch zunächst diese Steinsachen, in einer möglichst anmuthenden und das Interesse weckenden Anordnung zu gruppiren. Diese Aufgabe haben wir ohne Befolgung eines historischen Princips zu lösen gesucht, aber ohne unser Zuthun haben die Sachen selbst sich eine historische Ordnung gegeben. Auch musste die äussere Reinigung, entgegen vielleicht der Anforderung, den Werth als Studienmaterial nicht herabzumindern, wenigstens so weit durchgeführt werden, dass der ehemalige Eindruck von dem naiven Beschauer nachempfunden werden konnte und auch die ursprüngliche, später unkenntlich gewordene Form sich wieder in alter Schärfe darstellte.

Wo an flachen Reliefornamenten und bei ein- oder ausgemeisselten Inschriften die Conturen beim ersten Beschauen, mit dem gleichmässig grauen Grunde sich vermischend, kein deutliches oder leicht verständliches Bild gaben, wurde der Grund in Wasserfarben dunkler oder das Erhabene heller abgetönt, für welches Vorgehen der verstorbene, hochverehrte Martin Gensler bereits den Weg gewiesen hatte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Weiter noch gingen wir bei dem vom Deichthore stammenden Originale des lateinischen Wahrspruches „Libertatem quam peperere etc.“, welcher neu vergoldet wurde, um die Inschrift den Besuchern auffällig und lesbar zu machen.

Mit der Aufstellung und Einreihung der andern Gegenstände unserer Sammlung haben wir zu Anfang des Julimonats begonnen. Nur waren wir noch bis über den Ausgang des Jahres hinaus stets behindert durch die andauernde Bauthätigkeit, welche einerseits die Reinhaltung unmöglich machte, andererseits die stete Beaufsichtigung fremder Handwerker und Arbeiter erforderte.

Nach Aufstellung der Steinsachen wandte die Commission ihre Aufmerksamkeit zunächst dem Kriegsmaterial zu, mit dem aus älterer Zeit stammenden Bestande beginnend. Von diesem ist bereits ein erheblicher Theil hergerichtet. An den Rüstungen hat sich bedauerlicher Weise gezeigt, dass mehrere derselben aus nicht zusammengehörigen Stücken zusammengestellt waren. Auch wird es leider nicht möglich sein, manche liebgewordene Figur des alten Bürgermilitär-Arsenales in der Art, wie sie sich früher darstellte, wieder zur Ansicht zu bringen, da nur ein naiver Betrug sie hatte entstehen lassen. Dahin gehört insbesondere der „Störtebecker“, „Graf Heinrich von Schwerin“, „Graf Adolf von Schauenburg“.

Von den Geschenken, welche die Sammlung im Verlaufe des Jahres empfing, seien hier folgende aufgezählt.

Von der Handelskammer: deren Sammlung von Gewichten und Hohlmaassen, zusammen 172 Stück.

Von der Ingenieur-Abtheilung der Bau-Deputation: eine Sammlung von Hamburger Modellen, 18 Stück, und verschiedene andere, bis dahin im Materialschuppen auf dem Holstenwalle aufbewahrte Gegenstände.

Von der Gefängniss-Direction: eine Glocke mit der Jahreszahl 1534, welche sich unter den aus dem Jahre 1667 stammenden Abendmahlsgeräthen des Gefängnisses befand.

Von den Verwaltern von Dirk Köster Testament: Hamburger Fayenceöfen, sechs blaubemalte, aus dem sogenannten Glockenhof an der Spitalerstrasse.

Vom Officiersverein des Bürgermilitärs, überwiesen durch Herrn Adloff: der Tafelaufsatz des Officiervereins der Bürgerartillerie nebst sechs Tafelfähnchen.

Von den Erben des Obersten im Bürgermilitär A. Nicol durch Herrn Otto Iben: der silberne Pokal, welchen die Officiere des sechsten Bataillons dem Oberst bei seinem Ausscheiden verehrt hatten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von Herrn Franz Appel: Armaturstücke vom ehemaligen Bürgermilitär.

Von der Familie Nebel: Tambourmajors-Federbusch dritten Bataillons des Bürgermilitärs aus der Zeit vor 1840.

Von Frau Wittwe Wilmanns: Käppi, Epauletten, Ringkragen, Säbel ihres verstorbenen Ehemannes, des letzten Majors der Bürger-Jäger.

Von den Erben des Herrn Schlüter, Major im Bürgermilitär, überwiesen durch Herrn Westphal: ein Käppi und ein Säbel.

Von den Herren Gebrüder Kleinmichel in Berlin: Helm, Schwalbennester, Banderolle, Säbel und Faustriemen des Stabstrompeters Kleinmichel von den Hamburger Dragonern.

Von Herrn Adolf Schieck: Käppi eines Musikers vom Hamburger Contingent, nebst Seitengewehr und Feldbinde von 1866.

Von Frau Wittwe Kegeler durch Herrn Werner: Modell eines Bremer Vollschiffs.

Von den Herren Hasche & Woge: ein altes Thürschloss.

Von den Herren Erdmann & Kähler: eine grosse Handelswaage mit der eingeschlagenen Jahreszahl 1737.

Von Herrn Dr. W. Heyden: Zwei Oelskizzen, darstellend das Hornwerk und den Platz beim Dragonerstall um 1850.

Ausserdem wurde der Sammlung zur Aufbewahrung unter Vorbehalt des Eigenthumsrechtes überwiesen:

Von dem Vereine des ehemaligen Hamburger Bürgermilitärs kraft Beschlusses vom 11. October: alle aus der älteren Zeit des Bürgermilitärs stammenden Armaturstücke, welche der Verein bis dahin gesammelt hatte, darunter eine Bürgerwachen-Trommel von 1796, eine Fahne von 1814, Interimsfahnen vom 5., 8. und 10. Bataillon, 6 Compagniefahnen.

Von Herrn H. A. G. Steffen: der Schellenbaum des 3. Bataillons des Bürgermilitärs, nebst Käppi, Degen und Lederzeug.

Von Herrn E. H. Preuss: Compagniefahne der 8. Compagnie des 1. Bataillons.

Von den Ankäufen, durch welche der Bestand der Sammlung vermehrt wurde, dürfen hier folgende Erwähnung finden.

Eine Gesellenlade der Zimmerer nebst Schild.

Zwei Zinnkrüge der Böttcher.

Die Armenbüchse der Grobschmiedegesellen, datirt 1759.

Die grosse Trommel des Musikcorps des im Jahre 1867 aufgelösten Hamburgischen Contingents.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ein gemaltes Wirthshausschild, aus Holz ausgeschnitten, darstellend einen Hamburgischen Grenadier aus der Zeit vor der Einverleibung in das Napoleonische Reich.

Zehn Spontons aus derselben Zeit.

Ein Oelgemälde auf Leinen, 159½ cm lang, 89 cm hoch, darstellend Hamburg zur Zeit vor 1700, als Winterlandschaft vom Grasbrook aus gesehen, im Vorwurf und nach der Zeit ähnlich dem in der St. Nikolaikirche befindlichen. Das Bild befand sich einstmals im Besitze des Marschalls Bernadotte und wurde im December 1894 als Bestandtheil der Sammlung Hammer in Köln versteigert.

Ein Portrait in Oel, Leinen, 50 cm hoch, 38½ cm breit, eine Schauspielerin am Stadttheater, Krohn, darstellend, ca. 1827.

Zwei Modelle von Hamburger Schiffen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Mielck WIlh.

Artikel/Article: 10. Sammlung Hamburgischer Alterthümer. LXXXI-LXXXVII